

St. Bith'er Volks-Zeitung

Grenz-Blatt



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Adress 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile (15 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Bith u. Malmédy die Zeile 70 Cts., Reklamazeile innerhalb des Textes 1,50 Fr. Bei größeren Ablässen Rabatt. Grundschrift Garmond Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Döbgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 70 65. Jahrgang Samstags-Ausgabe St. Bith, 30. August 1930

Neuer Kurs in Polen

Der Rücktritt des polnischen Ministerpräsidenten Slawek und die Beauftragung Pilsudskis deuten an, daß die innerpolitischen Spannungen Polens einen Punkt erreicht haben, der nicht nur eine Aenderung des Regierungskurses, sondern eine Aenderung des Regierungssystems erwarten läßt. Die zunehmende Opposition gegen die bisher von Pilsudski ausgehende Nichtachtung des Parlaments verlangte entweder ein Nachgeben der politischen Staatsleitung oder den Verzicht auf Opposition. Die Tatsache, daß der Staatspräsident dem Marschall Pilsudski die Leitung des Kabinetts angetragen und dieser über seine Einstellung gegen den Sejm und das neue Verfassungsprojekt nicht den geringsten Zweifel gelassen hat, läßt erkennen, daß die leitenden Männer der polnischen Staatspolitik auf eine noch weitere Ausschaltung der Volksvertretung abzielen. Die Diktatur Pilsudskis, die seit seinem Staatsstreich immer bestanden hat und auch immer empfunden wurde, scheint nach Auffassung der in Polen herrschenden Kreise die einzige Möglichkeit zu sein, Polen vor zerrüttenden innerpolitischen Kämpfen zu bewahren. Wenn Pilsudski den ihm gewordenen Auftrag in dieser Richtung ausführen sollte, dann wird es zwar aller Voraussicht nach zunächst zu starker Auflehnung der Opposition kommen. Pilsudski werden aber sich daraus entwickelnde Exzesse willkommenen Anlaß geben, die staatliche Macht rücksichtslos einzusetzen, um jegliche Oppositionsregung zu unterdrücken.

Für jeden Kenner der polnischen Verhältnisse kann kein Zweifel darüber bestehen, was es bedeutet, die Ministerpräsidentenschaft in der Hand Pilsudskis zu sehen. Er hat mehrfach dem Staatspräsidenten eine Person für den Fall zur Verfügung gestellt, „daß die Zusammenarbeit mit dem Sejm endgültig scheitern sollte“. Die Übernahme der Regierungslitung durch Pilsudski muß den Regierungskurs verschärfen und die reine Diktatur Pilsudskis auch nach außen aufrechten. Pilsudski hat in diesen Tagen erkennen lassen, daß er dem Kabinettsrat nur eine untergeordnete Rolle zubilligt, da er mit den einzelnen Ressorts nicht direkt verkehren, sondern jedem Minister die Richtlinien für seine Tätigkeit vorschreiben würde. Wenn er dabei erneut sein besonderes Interesse für das Finanzministerium erkennen läßt, mit dessen Leiter er engstens zusammenarbeiten will, dann treten die Diktaturabsichten Pilsudskis so eindeutig hervor, daß Überraschungen in dieser Richtung wohl nicht mehr anzunehmen sind.

Daß eine Diktatur Pilsudskis auch außenpolitische Auswirkungen haben müßte, bedarf kaum einer näheren Begründung. Im Pilsudski-Lager spricht man auch bereits davon, daß der Marschall voraussichtlich selbst nach Genf gehen werde, weil er davon überzeugt sei, daß Polen auf der Völkerverbundstagung einen besonders schwierigen Stand haben werde, was eine energische Delegationsführung erforderlich macht. Diese Ankündigungen aus dem Pilsudski-Lager scheinen anzudeuten, daß Pilsudski sein System mit einem großzügigen außenpolitischen Programm einleiten will, um die innerpolitische Opposition mundtot und aktionsunfähig zu machen. Die von ihr verlangte Einberufung des Sejm zu einer außerordentlichen Tagung würde durch eine solche außenpolitische Aktion Pilsudskis ohne weiteres bedeutungslos sein, und er gewänne die nötige Zeit, um seinen Systemwechsel in Ruhe vorzubereiten und die Opposition zu entwandern.

Revolutionäre Bestrebungen in Spanien

Paris, 25. Aug. Marcelino Domingo, einer der republikanischen Führer Spaniens, der gegenwärtig in Paris weilt, hat einem Vertreter des „New York Herald“ erklärt: Wir haben am vergangenen Sonntag in San Sebastian eine geheime Versammlung abgehalten, in deren Verlauf ein geheimes Revolutionskomitee gebildet worden ist, mit der Aufgabe, eine Revolution in Spanien zu führen, den König zu stürzen und die Republik auszurufen. Auf dieser Konferenz konnten wir die Einheitsfront der verschiedenen republikanischen Parteien einschließlich der katalanischen Separatisten herstellen. Wir haben den Katalanen versprochen, eine von Spanien vollständig unabhängige katalanische Republik zu bilden. Wir haben die spanischen Sozialisten, die Mitglieder der spanischen Arbeitergewerkschaften und die Kommunisten des Baskenlandes um ihre Mitwirkung erlucht. Wir beabsichtigen, sehr bald aufs neue zusammenzutreten. Wenn die spanische Regierung diese Tagung verbietet, werden wir sie außerhalb Spaniens abhalten. Möglicherweise werden wir ein Manifest verbreiten, das einen Appell an die öffentliche Meinung darstellen wird.

Keine Erkaltung

in den deutsch-österreichischen Beziehungen
Wien, 26. Aug. Unter der Ueberschrift „Keine Erkaltung“ nehmen die „Wiener Neuesten Nachrichten“ Stellung zu der Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen, über die in den letzten Monaten zweifellos manches Aufrichtige böswillig, oder in Unkenntnis der Dinge geschrieben und gesprochen worden ist. Das Blatt schreibt u. a.: Wenn man die Aufzählung der angeblichen Hemmnisse liest, muß man sich ehrlich an den Kopf greifen. Denn

alle diese Fragen betreffen — sagen wir — Geschäftsfragen, die mit Liebe oder mit Erkaltung der Liebe doch wirklich nichts zu tun haben. Der Handelsvertrag, den Kanzler Schober in Berlin zum virtuellen Abschluß brachte, war der Schlüsselstein, der nach einer Reihe unergieblicher Jahre gesetzt wurde, um von diesem Schlüsselstein aus weiterarbeiten zu können und eine bessere Entwicklung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich zu erreichen. Das war Schobers Absicht, aber auch die der reichsdeutschen Unterhändler. Daß derlei Handelsverträge eben keine Liebeserklärungen, sondern ein Geschäft darstellen, ist eines der allerklarsten Dinge. Was für den Handelsvertrag gilt, gilt auch für andere Punkte. Denn wenn man von übergesandter Seite dem Kanzler alles nachsagen möchte, eines ist jedenfalls ein außerordentlicher Fehlgriff, nämlich, daß Schober es an Liebe zu seinem deutschen Volkstum, an Freundschaft zum zweiten deutschen Staat Mitteleuropas fehlen ließe, und darum sind auch jene Kombinationen, die mit einer Erkaltung Wien-Berlin Kooperationspläne im Schlepptau Italiens in Verbindung bringen, törichte Geschwäh.

Der Anschluß ist kein Handelsgeschäft. Der Anschlußgedanke beruht auf dem historisch geklärten und psychologisch fest verankerten Nationalbewußtsein, dessen Durchführung man von Auslande her verzögern, bestimmt aber nie mehr verhindern kann, denn der Anschlußgedanke ist eine Selbstverständlichkeit.

Was die Rheinlandbesetzung kostete

Welch gewaltige Summen die Besetzung der Rheinlande verschlungen hat, zeigt eine soeben veröffentlichte Uebersicht. Danach wurden insgesamt vom Deutschen Reich an die Kriegsgegner 6 312 174 000 RM. an Besetzungskosten zwangsweise vergütet, und zwar vom 11. November 1918 bis 30. April 1921 (30 Monate) 3763 Millionen RM.; vom 1. Mai 1921 bis 31. August 1924 (40 Monate) 1705 Millionen; im ersten Davesjahr, d. h. vom 1. September 1924 bis 31. August 1925, 214 Millionen RM.; im zweiten Davesjahr 1925 bis 1926 170 Millionen RM.; im dritten Davesjahr 1926 bis 1927 154 Millionen RM.; im vierten Davesjahr 1927 bis 1928 139 Millionen RM.; im fünften Davesjahr 1928 bis 1929 137 Millionen, und nach Annahme des Youngplans noch 30 Millionen RM. Daraus kann man mit Recht entnehmen, daß noch weitere fünf Jahre der Besetzung mindestens 500 Milli-

Ballonfahrer Andree's letzte Fahrt

Von Sven Hedin
Der 11. Juli 1897, ein Sonntag, brach an, erzählt Sven Hedin in seinem dreibändigen klassischen Werke „Von Pol zu Pol“. Schon um 3 Uhr morgens zeigte sich auf dem Wasser vor der Holländerpiste eine leichte Kräuselung. Es war eine südsüdwestliche Brise, und sie wurde mit jeder Stunde stärker! Um 8 Uhr wurde die letzte Post abgeliefert und etliches Gepäck an Bord des Ballons gebracht. Andree hielt Kriegsrat. Seine beiden Begleiter, Ingenieur Fränkel und Physiker Strindberg, stimmten für Aufstieg. Er selbst erklärte sich einverstanden. Sogleich sollte ans Werk geschritten werden. Die Mannschaft des Kanonenbootes „Svensk Sund“, das die Luftschiffer nach der Däneneifel gebracht hatte, wurde an Land kommandiert, und um 11 Uhr begann das Abreißen des Ballonschuppens.

Fieberhafte Erregung herrschte während der beiden nächsten Stunden. Jeder tat sein Äußerstes. Es frachte als die Planen losgebrochen wurden, die Lukenklappen herabfielen und die Artschläge das trodene Holzwerk niederwarfen. Man eilte, als gelte es eine Feuersbrunst zu löschen! Durch ein Sprachrohr erteilte Andree seine Befehle mit der Stimme eines Donnergottes. Von dem hohen Berg hinter dem Ballonhaus sanken unterdes schwere Wolken herab. Der Ballon zerrte bereits ungeduldig an seinen Tauern und zog oft schon alle Sandsäcke vom Boden auf. Nun wurde er ein wenig gehoben, damit die Gondel mit ihren sechs Tragelimen an Ring befestigt werden konnte. Die Käfige mit den Tauben wurden in der Gondel untergebracht und der größte Teil des Ballastes entfernt. Jetzt hielten den Ballon nur noch drei Bündel Sandsäcke, deren Tawe die Luftschiffer im letzten Augenblick tappen wollten, und drei dicke Kabeltaue, die um Balken am Fußboden geschlungen waren. In jedem Tau stand ein Matrose mit einer scharfen Art. Zwei Duzend Sandsäcke wurden als Ballast eingeladen.

„Alles klar!“ Andree dankt allen, die ihm geholfen haben, und nimmt schnell Abschied von jedem einzelnen. Ohne viel Worte tauscht man einen männlichen Händedruck. Wenn nur die letzte Minute erst vorbei wäre, wünscht jeder im Stillen. Ein unvergeßlicher Anblick muß dieser Aufstieg gewesen sein. Dann taucht Andree den Ballon auf den Namen „Dernen“ (Aoler) und springt in die Gondel, wo Fränkel und Strindberg unter der schwedischen Flagge schon ihre Plätze eingenommen haben. Mit blanken Messern in den Händen stehen sie da und mit einem Schnitt fassen sie die Leinen der Ballastfäcke! Ein ruhiger Augenblick wird abgewartet. Rings ist es grabesstill. Man

nen RM. allein Besatzungskosten verursacht hätten, neben den übrigen Schäden, die die deutsche Wirtschaft erlitt und die zahlenmäßig nicht ersaft werden können. Wir erinnern nur an den Rückgang der Besucherzahl vor allem in den rheinischen Bädern. Wie sehr sich die Besetzung wirtschaftlich auswirkte, wird auch dadurch erwiesen, daß sich noch 1928 die Zahl der Arbeitslosen in der Pfalz auf über 19 von 1000 Einwohnern bezifferte, im Rheinland auf über 12, während sie im übrigen Deutschland nur 9 betrug.

Gegen Frankreichs Saarillusionen

Vorläufig keine Wiederaufnahme der Verhandlungen
Paris, 26. Aug. Der Abbruch der deutsch-französischen Saarverhandlungen hat bekanntlich in der französischen Presse eine außerordentliche Belegung der Erörterungen über die Saarfrage herbeigeführt. Von interessierter Seite ist offenbar die Parole ausgegeben worden, in diesen Erörterungen die These zu vertreten, daß Frankreich ein Recht darauf habe, seine im Saargebiet erwachsenen wirtschaftlichen Interessen so gesichert zu erhalten, als ob das Saargebiet zollpolitisch schon immer zu Frankreich gehört hätte. Deshalb wünschte man neben weitgehenden zollpolitischen Erleichterungen eine Beteiligung an den Saargruben. Die französische Presse glaubte diese wirtschaftlichen Forderungen auch politisch begründen zu können, durch eine Behauptung, daß die Bevölkerung des Saargebietes gar kein Interesse an der Rückkehr zu Deutschland habe, sich vielmehr bei dem jetzigen Zustand außerordentlich wohl fühle.

Gegen diese systematisch betriebene falsche Darstellung der Saarverhältnisse wendet sich jetzt mit Entschiedenheit die radikale Volonté. Das Blatt erklärt u. a.:

Man führt die öffentliche Meinung mit dem dauernden Hinweis auf die sogenannten Rechte Frankreichs im Saargebiet irre. Diese Rechte beschränken sich auf die Möglichkeit für Frankreich, so vorteilhaft wie möglich, und zwar von 1935, über das Eigentum an den Saargruben zu verhandeln. Der Versailler Vertrag ist in dieser Hinsicht vollkommen klar. Wenn man schreibt, daß die Saarbevölkerung nichts von Deutschland wissen wolle, so heißt das, sich einer törichten Illusion hingeben und einer peniblen Enttäuschung entgegengehen. Die Würfel sind bereits gefallen. Vernunft und Umsicht gebieten, dem bereits jetzt Rechnung zu tragen. Was kann der Völker-

wagt kaum zu flüstern, nur der Wind seufzt in dem betnahe leeren Hause. Die drei lehnen an den Tragelimen der Gondel. Andree ist unerschütterlich ruhig; nicht die geringste Erregung zeigt sich auf seinem Gesicht. Um 1/3 Uhr ertönt seine Stimme: „Rappen — eins, zwei, drei!“ Die Kabeltaue springen im selben Augenblick los, und majestätisch erhebt sich der „Aoler“ aus seinem Nest! „Andree hoch!“ erschallt es drunten. „Grüßt mir mein altes Schweden!“ ruft er mit lauter Stimme, indem er sich über den Rand der Gondel beugt, in die Tiefe hinunter. Ehe der Aoler die Holländerpiste hinter sich hatte, senkte er sich einmal bedenklich; die Gondel tauchte sogar ins Wasser, schnellte aber wieder empor. Noch schimmer aber war es, daß beim Aufstieg ein großer Teil der Schlepptauen riß. Damit ging mehr als eine halbe Tonne Ballast verloren! Der ganze Plan Andrees schien vernichtet! Er stand nicht mehr durch die Schlepptau mit einem Fuß auf dem Erdboden, er schwebte jetzt im freien Luftraum und trieb willenlos vor dem launenhaften Wind!

Der „Aoler“ erhob sich denn auch zu ungefähr 700 Meter Höhe. Eine Welle verhüllte ihn eine Wolke, aber bald wurde er wieder sichtbar. Nach einer Stunde aber verschwand er hinter den Felseninseln im Nordosten in der großen Einsamkeit des Polarmeres — auf immer.

Staatsbegräbnis für Andree und seine Begleiter

Berlin, 25. Aug. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Stockholm hat die schwedische Regierung beschlossen, ein Kriegsschiff in die Arktis zu entsenden. Das Schiff soll der „Bratvaag“, auf der Dr. Horn die Leichen Andrees und seiner Begleiter zurückbringt, entgegenfahren. Die Leichen sollen dann auf das Kriegsschiff übernommen und nach Stockholm gebracht werden, wo ein Staatsbegräbnis stattfinden wird.

Die Andree-Kommission ernannt

Stockholm, 27. Aug. Die Andree-Kommission ist am Dienstag ernannt worden. Sie wird schon in den nächsten Tagen nach Tromsö abreisen. Die Einbalsamierung der Leichen wird Professor Hedren übernehmen. Für die Sicherstellung der Expeditionszubehörteile übernimmt Professor Utberg die Verantwortung. Außerdem werden einige norwegische Gelehrte mitarbeiten. Das Kanonenboot „Svensk Sund“ hat Auftrag erhalten, die Fahrt nach Tromsö vorzubereiten. Ein Wettrennen hat begonnen, um die „Bratvaag“ zuerst zu erreichen. Mehrere Schiffe, von skandinavischen und ausländischen Zettungen ausgerüstet, zum Teil sogar mit Flugzeugen an Bord, sind von Tromsö unterwegs, um das Schiff, an dessen Bord sich die Ueberreste der Expedition befinden, zuerst zu erreichen.

bund, wenn die Abstimmung für Deutschland günstig ausfällt, anderes tun, als die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland beschließen?

Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist mit einer Wiederaufnahme der deutsch-französischen Saarverhandlungen im Oktober, wie bei Abbruch der Verhandlungen angenommen wurde, nicht zu rechnen. Die französischen Forderungen sind derart überzogen, die Rechtslage für Deutschland im übrigen so klar, daß selbst die geringste deutsche Konzession das französische Begehren nur noch stärker hervortreten lassen würde. Deshalb wird von deutscher Seite kaum etwas unternommen werden, die Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen, umso weniger, als ein Aushandeln der Saarfrage nach dem Abstimmungs-jahr 1935 die deutsche Stellung außerordentlich stärken müßte.

Frankreichs Flottenrüstungen

Paris, 26. Aug. Einem Pressevertreter machte der französische Marineminister über den Ausbau und die Modernisierung der französischen Kriegsmarine einige bemerkenswerte Mitteilungen. Grundsätzlich stellte er fest, daß die Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenz am französischen Flottenbauprogramm nichts änderten. Der Kernpunkt des französischen Flottenprogramms sei die Modernisierung der Marine. Es genüge nicht neue Flotteneinheiten zu schaffen, sondern man müsse auch die Häfen und Marinearsenale vollkommen neugestalten und sie den Bedürfnissen des Krieges unter Benützung aller Fortschritte der modernen Technik anpassen. Nur um diesen Preis werde man eine aktive, lebendige Marine haben und über eifrige und begeisterte Seeleute verfügen.

Belgien.

Die wirtschaftliche Krise in Belgien

Der Gouverneur der Nationalen Bank, L. Grand, äußerte sich am Dienstag auf der Generalversammlung der Bank auch über die wirtschaftliche Krise in Belgien. Die Weltkrise, so hob er hervor, zeigt zwei Tatsachen und hat zwei Ursachen. Zunächst hat man den allgemeinen Rückgang der Preise, die der Krieg zu einer großen Höhe hatte steigen lassen. Es sei natürlich, daß sie jetzt zu den Preisen der Vorkriegszeit sinken. Dies gehe am besten gleichmäßig, doch zuweilen auch ruckweise, so wie 1920 und auch jetzt wieder.

Redner widerlegt die Behauptung, als sei der Rückgang auf eine ungleichmäßige Verteilung der Goldbestände zurückzuführen. Die Ursache des Preisrückganges liegt anders. Von 1925-1930 habe die Weltproduktion um 27% für Gußeisen, um 30% für Stahl, um 25% in der mechanischen Industrie, um 30% in der elektrischen Industrie zugenommen. Für Baumwolle nur um 13% während die der Kunstfaserindustrie sich verdoppelt habe.

Zum zweiten seien nun in den letzten Monaten auf vielen ausländischen Märkten ernste Zurückhaltungen aufgetreten verschiedenen Ursprungs, die alle die Kaufkraft der Bevölkerung vermindert hätten. Das sei der Fall in den Vereinigten Staaten, in Canada, in Brasilien, in Ägypten, in Australien, in Indien. Wenn man weiter die Lage in China und in Rußland betrachte, dann sehe man, wie die internationalen Märkte beunruhigt sind. Die Weltkrise durch diese Ursachen hervorgerufen, sei ernst. Die Zunahme der Produktion sei zu groß gewesen. Nachfrage und Produktion müßten sich selbst regeln. Einige der besonderen Ursachen für die Weltkrise sehe man schon verschwinden. Eine große Gefahr liege in den künstlichen Hilfsmitteln, wie Tariffschutz, gesetzliche Beschränkung der Produktion, Subsidien und Staatsprämien.

Es sei nur natürlich, daß eine Weltkrise auch ernstlichen Widerhall in Belgien äußere, das von der Ausfuhr leben müsse, und ist sie hier nicht weniger heftig wie in andern Ländern, die mit unserer Exportindustrie verglichen werden können.

Welches sind nun die Ursachen dieses Zustandes? Von Ende 1926 ab konnte unsere Industrie, dank der Stabilisation ihres Platz auf allen Märkten erobert, Reserven wiederherstellen und hatte eine Zeit großer Wohlfahrt. Die Lebenshaltung in Belgien bleibt unter der der fortentwickelnden Länder, dank einer weitläufigen Zollpolitik. Besondere Anerkennung zollte Redner den Arbeitern, die die heutige Lage begreifen. Sie wüßten, daß sie das größte Interesse daran hätten, die Ausfuhr nicht zu hemmen.

Als bestes Mittel, der Krise zu begegnen, bezeichnete Redner das billige Geld. Die Nationalbank sei auf dem Wege vorangegangen, die Privatbanken würden folgen. Ein zweiter Weg um die Ausfuhr zu heben, sei die Verbesserung der Einrichtungen in der Industrie. Dazu sei jetzt der Augenblick gekommen. Ein drittes hänge von den öffentlichen Finanzen ab. Sie forderten eine Politik der Sparsamkeit. Man müsse in allem innerhalb der Möglichkeit des Landes bleiben. Die öffentliche Meinung müsse mehr Interesse haben an den finanziellen Fragen. Das Ende der Krise sei zwar noch nicht abzusehen, doch das Land stehe stark und widerstandsfähig da. Man könne nicht immer angenehme Zeiten haben. In harten Zeiten bildeten sich am besten neue Geschlechter zu neuen Anstrengungen und neuem Vortausgang.

Brüssel, 27. Aug. Der belgische Ministerrat beschäftigte sich mit der Wirtschaftskrise in Belgien und stellte fest, daß sich die Zahl der künftigen Arbeitslosen auf 15 000 und die der Kurzarbeiter auf 40 000 beläuft. Letztere sind vor allem in der Textil-, Metall- und Diamantenindustrie tätig. Da die Fonds der Regierung zur Unterstützung der Arbeitslosen nur bis zum November reichen, müssen nach diesem Zeitpunkt von der Regierung Zusatzkredite angefordert werden.

(Bevorzugung der luxemburgischen Weine in Belgien.) Mit Bezug auf früher ergangene Rundschreiben ähnlicher Art hat der Minister des Innern ein Rundschreiben an die Gemeindevorstellungen gerichtet, in dem diesen nahegelegt wird, bei festlichen Gelegenheiten der Gemeinden, die luxemburgischen Moselweine denen der andern Weine vorzuziehen, insbesondere auch die luxemburgischen Schaumweine. Daran habe Belgien ein Interesse und das Geld bleibe innerhalb der Zollunion.

Kardinal van Rossum wollte in dieser Woche in Brüssel im Redemptoristenkloster, wo er die Weihe des Missionarbischofs, des Redemptoristenpaters Cuvelier, vornahm.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten und Sonntagsblatt!

30 japanische Parlamentarier trafen in Brüssel ein zur Teilnahme an der parlamentarischen Konferenz.

Der Nationale Eucharistische Kongress hat am Donnerstag in Mecheln unter besonderen Feierlichkeiten seinen Anfang genommen. An dem gestrigen Frauentag nahmen 30 000 Frauen und Mädchen teil. Heute Samstag ist der Kindertag.

Eine Tagung katholischer Lehrer und Lehrerinnen fand dieser Tage in Antwerpen statt, die aus allen Provinzen des Landes gut besucht war. Die Eröffnung der Tagung erfolgte am Montag mit einem feierlichen Hochamte. Kardinal van Roey erschien auch auf derselben und hielt eine Ansprache.

Einnahme der Eisenbahn im Juli. Die Einnahmen betragen nach Abzug der Belastungen 809,4 Millionen gegen 819,9 Millionen im vorigen Jahre. Die Betriebsausgaben beliefen sich auf 269,8 Millionen, so daß sich ein Ueberschuß ergibt von 539,6 Millionen. Der Ueberschuß im Juli v. J. betrug 53,4 Millionen. In den ersten 7 Monaten des Jahres 1931 beträgt der Ueberschuß 177,2 Millionen gegen 307,4 Millionen im vorigen Jahre.

Das Internationale Arbeits-Büro in Genf wird im Oktober in Brüssel eine Tagung abhalten.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Samstag in der Station Guillemins bei Lüttich. Der Warschauer D-Zug hielt infolge eines Signals und als dann jemand rief: „Lüttich“ krieg eine Familie, Mann, Frau und vier Kinder aus. In demselben Augenblick kam von Wisé her ein Zug und von den in den Geleisen stehenden Personen wurde der Mann von dem Zug erfasst und sofort getötet, der Frau wurden beide Beine abgefahren, während die die Kinder unverletzt blieben. Die Frau starb bald darauf.

Kleine politische Nachrichten.

Zu der Mitteilung, daß Generaloberst Heze seinen Rücktritt für den 1. November in Aussicht gestellt habe, wird mitgeteilt, daß Generaloberst Heze seinen Rücktritt nicht für Anfang, sondern für Ende November angekündigt habe.

Reichswehrminister Groener, der seit vier Jahren verwitwet war, wurde am Montag vormittag in der Alten Garnisonkirche in Berlin mit Frau Ruth Glück geb. Naeyer, getraut. Die Feier fand im engsten Familienkreis statt.

New York, 28. Aug. Der Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, hielt in Buffalo eine aufsehenerregende Ansprache, in der er betonte, daß der Staat zur Behebung der Not der Arbeitslosen nach europäischem und besonders nach deutschem Vorbild unbedingt eine Arbeitslosenversicherung schaffen müsse.

Gronaus erfolgreicher Ozeanflug

New York, 25. Aug. Der deutsche Flieger von Gronau ist mit seinem Dornier-Wal um 22 Uhr Berliner Zeit in Halifax glatt gelandet. Motoren und Flugboot haben trotz ungünstiger Witterung sich hervorragend bewährt. In New York erwartet man mit Spannung die Ankunft der erfolgreichen Flieger.

von Gronau erklärte nach der Landung, daß der Flug nur den Teil eines regulären Flugprogramms darstelle. Er sei nur etwas ausgedehnter als seine sonstigen Insel-Flüge. Mit seinen Brennstoffvorräten hätte er Halifax von Labrador aus in direktem Flug erreichen können, aber seine Karten seien zu ungenau gewesen, so daß er eine Zwischenlandung vorzog.

An Bord des Wal-Flugbootes befinden sich außer dem Leiter des Unternehmens der Flugzeugführer Eduard Zimmer, der Mechaniker Franz Haas und der Funker Fritz Albrecht. Diese Beladung hatte bereits vor kurzer Zeit einen größeren Probeflug über Norddeutschland durchgeführt.

Wolfgang von Gronau, der erfolgreiche deutsche Ozeanflieger, ist Vorstandsmittglied und Leiter der Seeflugausbildung der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Warnemünde. Er ist der einzige überlebende Sohn des bekannten Artilleriegenerals, der sich als Führer des 4. Reservekorps in der Marneschlacht 1914 auszeichnete. Sein älterer Bruder fiel im Weltkrieg als Flieger, der jüngere als Feldartillerist.

New York, 26. Aug. Der Ozeanflieger von Gronau hat um 20,43 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Batter-Insel überflogen. Fünf Minuten später ging er unter riesigem Jubel der New Yorker Bevölkerung neben der Freiheitsstatue auf Wasser nieder.

Bermischtes.

Die Hitze. Aus Spanien werden sehr hohe Temperaturen gemeldet. In Madrid wurden am Mittwoch 50 Grad gemessen. In den Abendstunden war die spanische Hauptstadt plötzlich von einem orkanartigen Sturm heimgesucht worden, der in den verschiedenen Stadtteilen großen Schaden anrichtete.

(Die Ostmarkenfahrt des „Graf Zeppelin“.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat von Samstag bis Montag seine Ostmarkenfahrt planmäßig durchgeführt. Nach längerer Kreuzfahrt über West- und Ostpreußen, wobei besonders die Grenzstädte berührt wurden, traf das Luftschiff am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr in Königsberg ein, wo sich auf dem Flugplatz Devau etwa 20 000 Personen zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Durch böige Gewitterregen wurde die Landung bis auf 6 Uhr verschoben. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt trat der „Graf Zeppelin“ die Rückfahrt an, die ihn über Danzig führte, das am Sonntagabend 9,30 Uhr überflogen wurde. Montag früh gegen 5 Uhr erreichte es die Reichshauptstadt, die in großen Schleifen überflogen wurde. Gegen 6,45 Uhr landete das Luftschiff im Staaken Flughafen. Nach einstündigem Aufenthalt wurde die Heimfahrt angetreten, die bei schönstem Wetter für die Teilnehmer befriedigend verlief.

Aus dem Kreise Malmédy

St. Vith, den 29. August 1930.

Gemeinderatsitzung vom 28. August 1930. Die Einladung erfolgte dringlichkeitshalber mit verkürzter Frist in Gemäßheit der Art. 62 u. 63 des Gemeindegesetzes. Punkt 1, Antrag auf Genehmigung zur Unterverpachtung im alten Rathaus; wird genehmigt. Punkt 2, Antrag auf Benützung des städt. Konzertflügels. Der Antrag des Streichorchesters wird unter Beobachtung der vom Ge-

meinderat gestellten Bedingungen genehmigt. Punkt 3, Antrag auf Benützung der städt. Turnhalle; wird zum wiederholten Male abgelehnt. Punkt 4, Herbstferien 1930. Mit Rücksicht auf die verspätete Ernte werden die Herbstferien um eine Woche verlängert. Anstatt am 1. beginnt die Schule am 8. September. Punkt 5, Fleischbeschaugebühren. Die Gebührenordnung wird nach dem vorgeschriebenen Tarif beschloßen und der vorgelegten Behörde zur Genehmigung vorgelegt. In geheimer Sitzung (Punkt 6) Invorlagbringung von Kandidaten zur Ernennung eines Polizeikommissars. Diese Angelegenheit steht zum so und joviellen Male auf der Tagesordnung. Der Gemeinderat kann die Verantwortung nicht übernehmen, dem kleinen, finanzschwachen St. Vith eine derartig kostspielige und vor allem überflüssige Bürde aufzuladen. Einmütig lehnt der Gemeinderat, hinter dem geschlossen die ganze Bürgerschaft steht, diese der Stadt von der vorgelegten Behörde in Widerspruch zum Gemeindegesetz stehende Einrichtung eines Polizeikommissariats ab und zwar mit folgender Begründung:

Nach Kenntnisnahme eines Schreibens des Herrn Bezirkskommissars in Retzies vom 25. August 1930, durch welches der Gemeinderat ersucht wird innerhalb einer Frist von 8 Tagen Kandidaten für die Ernennung eines Polizeikommissars in Vorschlag zu bringen;

Nach Feststellung, daß diese Aufforderung im Widerspruch steht zum Artikel 124 des Gemeindegesetzes, gemäß dessen Wortlaut der Gemeinderat nur gehalten ist eine Kandidatenliste innerhalb 30 Tagen nach Erhalt einer diesbezüglichen brieflichen Aufforderung von Seiten des Gouverneurs der Provinz vorzulegen;

In Anbetracht dessen, daß die auf Grund Rgl. Erlasses vom 12. April 1928, Artikel 2, geschaffene Polizeikommissarstelle in St. Vith im Widerspruch steht zum Artikel 125 des Gemeindegesetzes, gemäß dessen Wortlaut neue Stellen dieser Art nur durch ein Gesetz oder durch den König im Einverständnis mit dem Gemeinderate gegründet werden können;

In Anbetracht dessen, daß der Rgl. Erlaß vom 12. April 1928, Artikel 2, zudem einen Ausnahmezustand schafft und der Stadt St. Vith eine Last auferlegt, die sie zu tragen nicht imstande ist;

In Erwägung, daß die Stadt St. Vith mit einer Einwohnerzahl von 2421 zur Befolgung des zu ernennenden Beamten, 20% oder 1/3, der erhöhten Steuerzuschläge verwenden muß; beschließt der Gemeinderat die Invorlagbringung von Kandidaten zur Ernennung eines Polizeikommissars in der Stadt St. Vith abzulehnen.

Schönberg, 24. Aug. Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, feierten die Cäcilienchöre des Dekanates St. Vith hier ihre diesjährige Dekanatsversammlung. 14 Vereine mit ihren Präsidien waren der Einladung des neuen Bezirkspräsidenten, des H. Pfarrers Berners von Menzobede gefolgt. Von nah und fern, vom äußersten Zipfel des Dekanates, kamen die Sänger heran, zu Fuß und per Auto, alle mit fröhlichen Gesichtern, freudig gestimmt in der Erwartung, sich gegenseitig Proben ihres Könnens geben zu können. Am Eingang des Dorfes war zur Ehrung der Gäste eine Ehrenpforte errichtet, wo jeder Verein von dem unermüdeten Ortspfarrer, H. Alf. Trems, begrüßt wurde. Dann ging es unter Vorantritt der Musikpelle von Schönberg in geschlossener Folge ca. 300 Sänger, zur geschmackvoll feierlich geschmückten Kirche, wo punkt 3 Uhr die Andacht unter Anrufung des hl. Geistes begann. Hierauf richtete der Ortspfarrer in seiner Predigt herzliche Worte der Begrüßung an Alle, besonders an die Sänger, er erinnerte sie an ihren hohen Beruf als Chorsänger und ermunterte sie zum treuen Aushalten im Dienste des hl. Kirchengesanges. Nun sangen die sieben ersten Chöre in der Kirche und nach einer Pause von einer Stunde die sieben anderen Chöre im Festsaal der Witwe Hümls je einen Choralatz, ein 4-stimmiges Lied nach Wahl und je ein Volkslied aus dem Gesangsbuche. Ohne kritizieren zu wollen, darf man sagen, daß die Darbietungen durchschnittlich auf einer beachtlichen Höhe standen, daß Fortschritte gemacht worden sind und daß Dirigenten und Sänger mit Liebe und Hingabe gearbeitet haben. Als ein gewisser Höhepunkt der ganzen Veranstaltung muß die erste Rede des neuen Bezirkspräsidenten bemerkt werden, der in wohlüberdachtem, großartig vorbereiteten Vortrag über Wert und Würde des Chorals sprach, der es verstand mit zündenden Worten Feuer hineinzutragen in die Herzen sämtlicher Zuhörer, so daß alle sich erwärmt und begeistert fühlten für die große Sache der hl. Caecilia. Ohne Zweifel hat seine Rede die besten Vorsätze reifen lassen für die Zukunft. Zum Schlußwort erhob sich dann der allbeliebte Herr Dekanatsbedmann. Er fand Worte der Anerkennung für all das Gebotene und Gehörte; er drückte sein Erlaunen über die glatte Abwicklung des ganzen Programms aus, die nur der weisen Umsicht und Vorbereitung des Herrn Ortspfarrers zu danken sei (und diesem Danke schließen wir alle uns gerne an) und schließlich fand er noch väterliche Worte der Ermahnung und Aufforderung an Dirigenten und Sänger, nicht nutzlos zu werden, keine Opfer und Mühen zu scheuen, Gott zu lieben und der Musica sacra zu liebe, damit wir alle uns jedes Jahr mehr nähern möchten unserem großen Ideal: der hl. Caecilia.

Volkszählung. Am 31. Dezember 1930 findet im Königreich Belgien eine Volkszählung statt.

Aus dem Vereinsleben

(Beiträge unter dieser Rubrik werden im Interesse der Vereine kostenlos aufgenommen)

Eiselerverein D.-G. St. Vith. Am Sonntag, den 31. Aug. 1930 findet wieder das seit 1926 traditionell gewordene Sommerfest des Eiselervereins statt, und, wie wir hören, unter starker Beteiligung auswärtiger Ortsgruppen. Aus diesem Anlaß wendet sich der Vorstand der D.-G. St. Vith mit der frdl. Bitte an die Bürger der Stadt, ihre Häuser zu befestigen. Abends ist von 7 Uhr ab Festball im Vereinslokale Hotel Genten.

F.-B. 1924 St. Vith 5:2 D.J.R. Prüm

Am Sonntag, den 24. August weckte die 1. Mannschaft St. Vith in Prüm, zwecks Austragung des Retourpiels, welches im Laufe dieses Sommers für St. Vith mit 4:2 verloren ging. Sonntag konnte jedoch unsere Mannschaft die D.J.R. mit 5:2 schlagen. Diesen Spielvortrag haben die St. Vither besonders ihrem Torwart und Rechtsläufer zu verdanken. — Sonntag, den 31. Aug. spielt die erste Mannschaft F.-B. St. Vith gegen Fußballclub „Stella“ Bütgenbach (Serma). Da diese Mannschaft fast nur aus

wurde auf dem gemeinamen Markt, erbaulich made. 16. In Kfollioe fertiger sie die herbstlichen Ueberreste in die Gräber.



Papa ist überhaupt lomsich ... Dich will er zur alten Jungfer machen, und mich hätte er beinahe geschlagen, weil ich neulich Pfaffen ein bißchen in die Backen kniff ... viellecht habe ich ihr auch einen Fuß gegeben. Dabei kann ich nun gar nichts finden. Ach so, das durste ich Dir eigentlich nicht schreiben. Daß Du ihm das angetan hast und nach Berlin gefahren bist, über diese Pfaffenbesessenheit schimpfst er den ganzen Tag. Wir wären herzhofe Kinder... St. das

t. Punkt 3, e; wird zum Offizieren 1930. en die Herbst- fteischschau- dem vorge- igten Behörde imer Sitzung- daten zur Er- Diese Ange- uf der Tages- wortung nicht St. Vith eine ge Bürde auf- at, hinter dem se der Stadt uch zum Ge- lizeikommissa- g: des Herrn Be- st 1930, durch alb einer Frist eines Polize-

im Wider- sehes, gemäß halten ist eine halt einer von seiten des

und Rgl. Er- ffene Polizei- steht zum ssen Wortlaut ek oder durch meinderate ge-

erlass vom 12. nahnzustand fterlegt, die sie

mit einer Ein- u ernennenden Steuerzuschläge at die Favor- ung eines Poli- hien.

sten Sommer- des Dekanates sderammlung. Einladung des ers von Men- uhersten Zipfel u Fuß und per ig gekümmert in ihres Admnens orses war zur hiet, wo jeder S. Mt. Trenb,

Vorantritt der n Zuge ca 300 tten Kirche, wo des hl. Geistes i seiner Predigt sonders an die eruf als Chor- alten im Dienste e sieben ersten on einer Stunde n Witwe Hüwels nach Wahl und Ohne kritisieren sietungen durch- den, daß Fort- Drigenten und haben. Als ein ltung muß die tet werden, der n Vortrag über es verstand mit in die Herzen rt und begeistert

Ohne Zweifel lassen für die dann der allbe- rte und begrüßt die; er drückte ung des ganzen sichts und Vor- anken sei (und an) und schließ- Ermahnung zu nicht nutzlos zu n, Gott zu liebe e alle uns jedes hen Ideal: der

ber 1930 findet st. Am Sonntag, 1926 traditionell, eins statt, und, ung auswärtiger et sich der Bor- te an die Bürger Abends ist von Hotel Genten.

Sonntagsblatt

für St. Vith und Umgebung

Beilage zur "Vith Volkszeitung"

3. Jahrgang
Samstag, den 30. August 1930
Nummer 35

maurde auf dem gemeintamen warrig andauernd made 10. In ritzofstede sentien sie die fleerfischen Ueberrefse in die Gruff.



So mag denn nur der Führer bleiben?

Silber-Kapsel-Mäffel.
Lebensglück ohne Nachsage Einreibung Rejeda Bogomil Stattegat Schimnat neun Währer ist je eine Silbe verliest entfallen, die, aufsummengesogen, einen Kerrenmumich des Berlages, und der Schriftsetzung für die Leser des Blattes ergeben.

- Anagramm.**
1. Fettafee. 2. Gerneraba. 3. Rosmarin. 4. Indlienen.
 5. Glemter. 6. Kietnagel.
- Durch Umstellen der Buchstaben in vorstehenden sechs Wörtern erhält man 6 Mädchenamen (Dor- und Sumamen), deren Schächer als Wanderbügel ins Gebirge zogen. Wie hießen sie? Welche Zeit sie benutzten, erfährt man, wenn man die Anfangsbuchstaben obiger sechs Wörter richtig aneinanderreht.
- Auflösungen aus voriger Nummer:**
- Dreißigste Schrade:** Grasmäde.
Wider-Mäffel: Seines Fleißes darf sich jeder rühmen.
Zehnte-Mäffel: Limonade.

Robustige Ecke

Was ist der Unterschied zwischen einem Mannequin und einem Dackel? Das Mannequin muß gerade Beine haben und das Manneken trumme, dann sind sie beide richtig!

Noch ein Unterschied zwischen einem Mannequin und einem Dackel: Der Dackel bleibt seinem Frauchen immer treu, das Mannequin seinem Herrchen nicht immer.



Prommer Warrig.
"Sie werden von morgen ab in ihrem Beruf arbeiten. Was sind Sie eigentlich?"
"Geschäftsführer."

Der Gast. "Soll ich denn eine Stunde auf mein Schnitzel warten", schimpft der Gast. "Ich dachte, der Herr hätte es schon bekommen."
"Wieso?"
"Weil Sie so unzufrieden dreinschauen."

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

staps ist uerhaupt romisch. Diech wuu er zur alien Zungfer machen, und mitch hätte er beinade geschlagen, weil ich neulich Witten ein stöchen in die Waden tatst ... vielleicht habe ich ihr auch einen Fuß gegeben. Dabei kann ich nun gar nichts finden. Ach so, das durfste ich Dir eigenlich nicht schreiben.

Du bist, über diese Witschivergesessenheit schimpft er den ganzen Tag. Wir wären herzlose Kinder... St. Vith nicht grobkärtig? Na, mit der Feder mag ich meinen Gefühlen nicht Ausdruck geben.

Du sollstest Dich ja nicht unterziehen, etwas vom Verloben oder Verlieben hören zu lassen. Ich dachte mir aber, er braucht sich nicht zu ängstigen. Wenn einer zu uns herkommt, schnappt er doch gleich wieder ab.

Na, mit wär's auch nicht angenehm, wenn Du mich mit dem Alten allein stehst. Ich sehne mich unendlich, bis Du wieder bei mir bist. Vith Du doch der einzige Mensch, dem ich sagen darf, was ich heute und was mich viel ersehne. Du nur alles Schöne an, damit Du recht viel ersehnen kannst!

BUNTES ALLERLEI

Neue Kampfmittel gegen die Blutvergiftung. In England löbten die Ärzte einer Meldung große Beachtung, aus der hervorgeht, daß Professor Leonard Hill und Dr. Albert Gibbon vom Britischen National-Institut für medizinische Forschung in Hampstead erfolgreiche Versuche zur Bekämpfung der Blutvergiftung angestellt haben. Die Experimente wurden in der Hauptsache auf die Anwendung ultravioletter Strahlen beschränkt. Es handelt sich um eine ganz neue Methode. Ein fachlicher Arbeiter der beiden Gelehrten wurde kürzlich im "British Medical Journal" veröffentlicht. Es handelt sich dabei um die Heilung einer besonders schweren Form der Blutvergiftung, die durch die in den Blutkreislauf eindringende Umreinlichkeit verursacht wird. Die Berreinigung kann durch Wunden oberhalb der kranken Stellen entstehen, besonders dann, wenn Knospen, Gelenke oder Absen in Mitteilendenschaft gegeben worden sind, da in diesem Fall leicht gefährliche Bakterien eindringen. Professor Leonard Hill, ein bedeutender englischer Physiologe, hat sich stets für die Anwendung ultravioletter Strahlen bei der Behandlung des Leidenden eingesetzt. Dr. Gibbon unterzucht seit acht Jahren den Einfluß der Lichttherapie; man kennt ihn in Großbritannien allgemein als Pionier der künstlichen Heilbestrahlung.

Räuber-Ecke

Bruchstück-Aufgabe.
Die Bruchstücke: 1. 1/2 emp tra leg ni halm ebbd hnten zu Bbetern unangefallen, deren zweite und dritte Buchstabenreihe, aufsummengeogen, zwei unenibeh- liche Reibelgeleiter nennen. Die zu verwendenden je zwei Buchstaben sind: ab al au ba da de ei el er es la tr tu.

In jedem der nachstehenden 10 Sätze ist der Name eines Raubes verknüpft enthalten. 1. Man ertrage man St. Vith. 2. Es gab ein künftigen Vandenien kaum einwas Reiteres. 3. Der Mann war ein Erzgauner. 4. Deut ist der Himmel herrenklar. 6. Geh einmal an Deu, dort wirch du dich höher erholen. 7. Man blieb inwischen hier arrüd. 8. Siebe alle, num kann aber kinnell. 9. Er

Eine Blume auf des Grab des hl. Augustinus
Am Donnerstag waren es 1500 Jahre, daß der große Kirchenlehrer Augustinus zu Hippo, an der afrikanischen Nordküste, seine Augen für diese Welt geschlossen hat. In einer weltumspannenden Säkularfeier wird dieser bewundernswürdige Tag von Ungläubigen dankbar und feilsch begangen. Augustinus steht an der Grenzschwelle zweier Weltzeiten, des alten griechisch-römischen Heidentums und des im römischen Reich siegreich aufblühenden Christentums. Er hat in seinem Leben und in seinen Schriften Abrechnung gehalten mit dem erdglücklich verstrickenden lausendjährigen Kult der alten Götter des Olymps und die wissenschaftliche und sittliche Grundlegung gegeben für die neue Religion, welche von da an ihren Siegeslauf über die ganze Erde antrat. In seiner Jugend schaute er noch die prunkvollen Umzüge zu Ehren der heidnischen Göttermütter. Als er 70jährig im Jahre 430 starb, waren die prächtigen Göttertempel durch die christlich gewordenen Kaiser zerstört und ihre Marmorsäulen waren eingebaut in die neuen christlichen Kirchen.

Augustinus war einer der ganz Großen als Mensch, als Christ, als Philosoph, als Theologe. Die Natur hatte ihm herrliche Gaben mit auf den Lebensweg gegeben. Hochintelligente Eltern machten über seine Jugend, der Vater voll Energie, die Mutter voll unerschöpflicher Güte. Den heftigen, aufbrausenden Charakter des Vaters Patricius wußte die hl. Monica zu beruhigen, so daß beide immer in bester Eintracht zusammen lebten. Trotz seiner Armut scheute der Vater, den Augustinus schon als Siebzehnjähriger verlor, keine Kosten, um dem Sohn eine gediegene Ausbildung geben zu lassen. Einen Bruder ermahnt Augustinus nur kurz bei der Beschreibung der letzten Lebensstunden ihrer Mutter. Augustinus selbst verknüpfte in sich eine geriatle Begabung mit einem glühenden Affektleben. Aus seinen zahlreichen Schriften spricht ebenso die Gabe feinstofflicher Beobachtung der Welt und des Lebens wie die ruhige Liebe zur Mutter und zu seinen Freunden. Sein lebhaftes Naturell, das vom noch heidnischen Vater und von der frommen Mutter her ein Gemisch von heidnischem und christlichem Charakter erhielt, führte ihn zuerst auf sittliche Abwege, die er so aufrichtig und mit feinstofflicher Psychologie in seinen Bekannten schildert. Er konnte genau die Geschichte des römischen Volkes mit seinen Siegen und Niederlagen, seinen Vorfällen und Schwächen. Ihm war auch die alte Philosophie in ihren Hauptrichtungen wohlbekannt. Als Lehrer der Berechnung verfügte er über eine schon damals überaus reiche, die besonders in sein geschliffenen Wortgeheimnissen aufzute trat. So wipen schon seine natürlichen Gaben auf die hohe Aufgabe hin, zu welcher er berufen war.

Nach langem Ueberlegen und Schwanken gelangte er mit Gottes Gnade in Mailand als Schüler und Begleiter des heiligen Ambrosius zum Christentum und im Alter von 33 Jahren empfing er zugleich mit seinem 15jährigen Sohne dort die hl. Taufe. In rührender Weise schildert

Beste Freude
Von Franz Dingeldey - Schramberg.
Mehr Freude spüßt du in dir tragen, Mehr trauernd dems Straße gehn. Das Leben niemals hart verflagen, Es läßt doch oft auch Sonne sein.
In deiner Seele soll erklingen Ein freier, frohlicher Gesang. Dann heben Seiten an zu schwingen Und leicht und munter ist dein Gang.
Wenn Freude weilt in den Gedanken, Dann wird die Arbeit dir zum Spiel. Dem Wollen wird nicht immer schwanen, Du schreitest fort von Ziel zu Ziel.

Der barmherzige Samaritan
Im Gleichnis vom barmherzigen Samaritan, das am Sonntag nach Pfingsten verlesen wird, entrollt sich ein Bild der Menschheitsgeschichte. Von Jerusalem, nach Jericho, der Erde, lenkte es keine Schritte. In seinem Streben nach zeitlichen Gütern fiel es unter die Räuber, den Verfall der Güte und die sinnlichen Leidenschaften. Sie zogen den Wanderer aus; mit anderen Worten: sie beraubten ihn irdisch gemittener Menschen der Gnade. Dann schlugen sie ihn wund, indem sie keine Natur geritteten, den Verstand vernichteten, den Willen zum Guten schwächten, ihn der inneren Harmonie beraubten, der Mühsal und dem Leid überantworteten. Gerechtigkeit wurde durch irrationale Gewalt, Liebe durch Haß verdrängt. Krieg und Revolution zerstörten die soziale Ordnung. Die Arbeit kam zum Dreißigstündigen Sklaven betrub.

So ließ die Sünde die Menschheit halbtot an Wege liegen. Noch war die menschliche Natur nicht völlig vernichtet worden. Noch verlangte der Geist nach der vollen Wahrheit, noch konnte der Wille nur im Besitz des höchsten Barmherzigen Gottes, der weder Priester noch Levit, die Vertreter des Gesetzes, vermochten den verwundeten Wanderer wieder aufzurichten, so daß er nach Jerusalem hätte zurückkehren können. Dazu war einzig und allein der göttliche Samaritan Jesus Christus imstande. Durch sein barmherziges Leben und Sterben schenkte er die Schuld, die auf dem Menschen lastete. In die trante Seele goß er das Öl und den Wein seiner Gnade. Dann hob er ihn auf sein Kreuz, indem er ihn durch die Taufe seinem eigenen Leiden eingliederte, der die Sünden der Welt getragen hatte, und Wirt, dem Papst als seinem Stellvertreter, gesegnet wurde. Zwei Jahre gab er diesem, die Gnadenkraft, die dem Menschen geschuldet vergönnt wurde, in der es kein ewiges Hellwerden sollte. Nügen wir darum die Zeit, damit was der barmherzige Samaritan am Tage seiner Wiederkunft, in der Stunde unseres Todes und am jüngsten Gericht, als von allem irdischen Wahn Geheilte in sein himmlisches Reich aufnehmen kann!

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Großer Vieh-, Pferde- und Fohlenmarkt in St. Vith
am Montag, den 1. Sept. 1930.
Die Stadtverwaltung.

Großer Vieh- und Krammarkt in Büllingen
am Dienstag, den 2. September.

Großer Viehmarkt in Weywerch
Der auf den 4. September anstehende Viehmarkt in Weywerch ist auf Dienstag, den 9. September cr. verlegt worden

Großer Viehmarkt in Bütgenbach
am Mittwoch, den 10. Sept. cr.
Die Gemeindeverwaltung.

Grundstück
von ca. 1 ha 40 ar an der Neulanderstraße zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Notar Doutrelepont.

Das Baur'sche Geschäftshaus in der Rathausstraße zu St. Vith
ist zu verkaufen oder zu vermieten. Auskunft erteilt:
Notar Doutrelepont.

Landgut
von ca. 7 ha in Amelscheid unter der Hand zu verkaufen.
Auskunft erteilt der Notar.

Verkauf von Waldungen
70 Hektar Waldungen bei Neuerburg (Eifel) zu günstigen Bedingungen abzutreten.
Auskunft erteilt Notar Doutrelepont, St. Vith.

Das neue Kölner Diözesan Gebet- u. Gesangbuch
mit u. ohne Noten neu eingetroffen
in der Buchhandlung dieses Blattes

Große Vieh-, Mobilar- u. Frucht-Versteigerung in Sourbrodt
wegen Aufhebung des landwirtschaftlichen Betriebes
Am Montag, den 8. September 1930,
vormittags 10 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf Ansehen des Herrn Heinrich Mitz in Sourbrodt vor dessen Wohnung daselbst zur Versteigerung von Pferden, Vieh, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, Mobilien, Frucht auf dem Halme schreiten, darunter:

1 fünfjähriges schweres Pferd, 1 zweijähriges Pferd, 1 schöner junger Stier, 7 trächtige Kühe, 12 Zuchtrinder und Kälber, 2 Holzwagen mit Zug- und Bindeketten, 1 vierrädriger Rippwagen, 2 Schlagkarren, 1 großer Heuwagen, 1 Jauchekarre, 1 Ruckkarre, 3 Kutschwagen, 1 Balje, 3 Eggen, verschiedene Paar Räder und Ähfen, 1 Dezimalwaage (Viehwaage) mit Gewicht (1000 kg Tragkraft), 2 Kutschgeschirre, 4 Zugholmen, verschiedene Sättel und Sintergeschirre, 2 Reissäffel, 1 großer Butterfaß, 2 eiserne Betten, 1 Felbschmiede mit Ambos und Werkzeu, eine Hobelbank, 1 Nähmaschine, 1 Heuwender, verschiedene Stechhähne mit Uhren für Bierleitungen, sieben Morgen Hafer auf dem Halme sowie 1 geschlossenes Ford-Personenauto.

Zahlungsausstand. — 10% Aufgeld.
Auskunft erteilt der Versteigerer und der unterzeichnete Notar.
S. Doutrelepont.

Domänen-Verwaltung
Versteigerung von Vogelbeeren
Am Montag, den 1. September, um 11 Uhr, im Restaurant Walderoth, gegenüber dem Friedensgericht in St. Vith, wird der Domänen-Einnehmer zur Versteigerung der Vogelbeeren und Äpfel der Staatskrähenpflanzungen des Kantons St. Vith schreiten.
Barzahlung — Aufgeld 15%.

Sonntag, den 31. August 1930,
Ball
in Luxhof-Maspelt
Anfang 4 Uhr
Es ladet freundlichst ein **DER WIRT.**

Hausfrau
bleibe nicht rückständig!
Spare am rechten Fleck und bereite Deine Konserven selbst. Gebrauche dazu nur die wegen ihrer hervorragenden Qualität und unbedingten Zuverlässigkeit als beste bekannten Konservengläser u. Sterilisier-Geräte **M a r k e**
WECK
Zu Original-Listenpreisen erhältlich bei
Freches, Fohnen & Cie., S T V I T H

Bei Neubau oder Änderung
empfehle meine gutbewährten Block-, Fassaden- und Schwemmsteine sowie
deutsche Bimssteine
ferner führe Kalk, Zement, Ziegelsteine und alle Arten Sand
UNTERNEHMER ERHALTEN RABATT
Paul Pip, Burg, St. Vith

Heppenbach!
Fest des hl. Aegidius
Sonntag, den 31. August, 10 Uhr, feierliches Leviten-Amt. Dienstag, den 2. September, 9 Uhr, feierliches Leviten-Amt nach Meinung der Pilger.

Höhere Knabenschule St. Vith
Die höhere Knabenschule St. Vith ist eine Mittelschule.
Sie umfasst 4 Klassen. Der erste Jahrgang ist die Vorbereitungs-klasse, es schliessen sich 3 Jahrgänge mit dem Programm der Mittelschule an. Die Unterrichtsfächer werden in der Muttersprache gegeben, jedoch wird das Französisch eingehend so gepflegt, dass im letzten Jahre ein Teil der Lehrfächer ganz in französischer Sprache erteilt wird.
Der Unterricht wird von Lehrern erteilt, die im Besitze eines Diploms sind. Auswärtige Schüler können im Internat Unterkunft finden.
Das Schulgeld beträgt 300 Franken für das ganze Jahr und wird in drei Raten bezahlt. Aufgenommen werden Schüler, die das 5. Volksschuljahr mit Erfolg besucht haben. Aufnahmeprüfungen sind am 28. Juli und am 1. September vormittags 9 Uhr im Schulgebäude (Klosterneubau).
Das neue Schuljahr beginnt am 2. September. Für Auskunft und Anmeldungen wende man sich an den Schriftführer des Verwaltungsrats, Herrn Paul von Monschaw in St. Vith, Prümmerstrasse.
Der Verwaltungsrat.

Günstige Angebote in Automobilen
Imperia, vollkommen fabrikneu, mit 2jähriger Garantie, Innensteuer, 4 Türen.
Fiat, Innensteuer, 8 PS, 4 Türen.
Chevrolet, Innensteuer, 4 und 6 Zylinder.
Overland, Innensteuer, 4 Türen.
Ford, Innensteuer, 2 Türen.

Lastwagen
Ford und Chevrolet, mit Vierrad-Bremsen mehrere Chassis und complete Wagen.
Sämtliche Wagen befinden sich in tadellosem Zustande. — Verkauf auch auf Kredit.
J. Laloire-Steinbach,
Tel. 12 Malmédy Tel. 12

la. Mosel-Weine u. Apfel-Wein
in Faß und Flaschen. Steuerfrei.
Hubert Theissen, St. Vith

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Uebernahme von Versicherungen wie: Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Einbruchs-diebstahl-, Unfall-, ebenso Erhöhungen von anderweitig abgeschlossenen Versicherungen.
Vertreter: W. Schulzen, Architekt, St. Vith

Mr. (Weibl)
Wä Gewehrfa
Seit einigen ernsten Erschütterungen kein Zufall, sondern rechnerisch, als die Valuta die neue Geltaufen; denn die und da den Sonntag kannt war, daß Preisstand der Wä deren Wirtschaftlichen das Vertrauen bei so verprochen sie genden Goldstand der neuen Goldschä Zwang an. Die ausschließlich zu e Ausfuhr und so verboten. Damit Valuta verhindern diese Valuta dem auf dem internat gerade auf eigene Demnach frucht lester Zeit erleb Parität von 10 innerhalb des Zeit 1. April 1930 e bührte also über e liches macht sich z Den Thesauronek mark 60 Pfenni Verlehr für vier Über damit n währung sinkt e siders in der Pr von Silberklein Hamstern auch n fenzzeichnend für pier-Sowjetwähr hat in der Bewö hervorgeworfen. Terrorapparat d Zahlreiche Verh vorgenommen, in bei den Kassierer rund dreißigtau In Moskau abe Kleinhändler (b fünf-tausend Rub gium zum Tode Wenige Tage p agentur die Ers gleichem Vergehe Also Gewa fflation. Den dies Bewußtsein lawinenartige V (nach den Ausw Milliarden Rub arden) hat die Menge aber ent rund 416 Mill Auslandsdevisen wäh- end der Re zwangsläufige A hat aber der C Höchstgrenze, di 50 Prozent der diesem Tage an grenze ist nun worden.

Der Irr
Roman von Sr. Leh
44 Fortsetzung
Er lächelte so gut stand. „Aber, Wä standen! Ich liebe sich das tigkeit! Ich h Gefährlicher als ein beschä die Dauer ta ernsthafte Pf „Ja, du nicht von frü Glaube aber bei mir zu t mich — rein e Marianne der Mann der biggung verb führtel War tigkeit und P Pastorin? Sie konnt zu betrachten frühe Lust schmales, har Studienfarbe Lebhafter, worden — n hatten noch d der ihr wohl seiner Nähe erschreckte — weinen! Bei — Und nun

Währungsorgen im Kreml Gewehrhalten gegen drohende Inflation

Von Dr. E. Hurwicz

Seit einigen Monaten mehren sich die Zeichen einer ersten Erschütterung der Sowjetwährung. Es war sicher kein Zufall, sondern eine wohlüberlegte psychologische Berechnung, als die Schöpfer der „stabilisierten“ Sowjetwährung die neue Geldeinheit auf den Namen „Tschermoneg“ taufte; denn Tschermoneg bedeutet auf russisch Goldstaub, und da den sowjetischen Finanzleuten natürlich nicht unbekannt war, daß der Wert einer Währung, neben dem Preisstand der Waren in dem betreffenden Lande und anderen Wirtschaftsfaktoren, mindestens ebensosehr auch durch das Vertrauen bedingt wird, das man ihr entgegenbringt, so versprachen sie sich wohl von jenem in dem Worte liegenden Goldklang auch eine Steigerung der Kreditwürdigkeit der neuen Goldschöpfung. Aber daneben wandten sie auch Zwang an. Die Tschermonegen wurden von Staats wegen ausschließlich zu einem „einheimischen Gut“ gemacht. Ihre Ausfuhr und folglich auch ihre Einfuhr wurden streng verboten. Damit sollte jede Börsenspekulation in Sowjetwährung verhindert werden. Damit zugleich freilich wurde diese Valuta dem üblichen Vergleich mit anderen Valuten auf dem internationalen Geldmarkt entzogen — ein nicht gerade auf eigenes Sicherheitsgefühl deutendes Symptom.

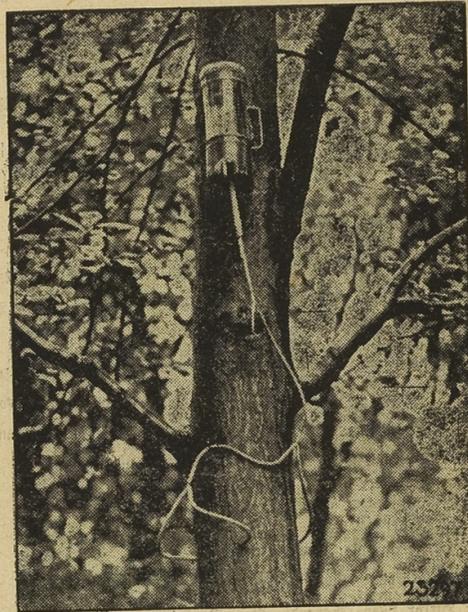
Dennoch fruchtete diese ganze Vorsorge nichts. In letzter Zeit erlebte der Tschermoneg, der die nominelle Parität von 10 Goldrubeln hat, auf der Rigaer Börse innerhalb des Zeitraumes vom 1. Januar 1929 bis zum 1. April 1930 einen Preissturz von 10,8 Lats auf 7 Lats, büßte also über ein Drittel seines Wertes ein! Und ähnliches macht sich z. B. heute auch in Deutschland bemerkbar. Den Tschermoneg, der nominell den Wert von 21 Reichsmark 60 Pfennig haben soll, kann man heute im freien Verkehr für vier Mark haben!

Aber damit nicht genug. Die Bewertung der Sowjetwährung sinkt auch im eigenen Lande! Seit Wochen finden in der Presse Nachrichten durch über das Hamstern von Silberkleingeld in der Sowjetunion. Mag dieses Hamstern auch mit einem spekulativen Grund haben, es ist kennzeichnend für die Unsicherheit, die hinsichtlich der Papier-Sowjetwährung im Sowjetstaat selbst herrscht. Es hat in der Bevölkerung denn auch eine starke Beunruhigung hervorgerufen. Und neuerdings wird auch der ganze Terrorapparat des Staates dagegen in Bewegung gesetzt. Zahlreiche Verhaftungen von Silberhamsterern werden vorgenommen, in Kiew veranstaltet die GPU eine Razzia bei den Kassierern der staatlichen Betriebe (!) und entdeckt rund dreißigtausend Rubel zurückgehaltenes Silbergeld. In Moskau aber sind ein behördlicher Kassierer und drei Kleinhändler (bei denen man, alles in allem, nur etwa fünftausend Rubel Silbergeld fand) vom GPU-Kollektiv zum Tode verurteilt und bereits erschossen worden. Wenige Tage später meldete die Moskauer Telegraphenagentur die Erschießung weiterer neun Personen wegen des gleichen Vergehens.

Also Gewehrhalten gegen drohende Inflation. Denn um eine solche handelt es sich. Eben dies Bewußtsein hat die Todesurteile diktiert. Eben das lawinenartige Anschwellen der umlaufenden Geldmenge (nach den Ausweisen der Staatsbank am 1. 1. 1928 1,6 Milliarden Rubel; am 1. 5. d. J. aber schon 3,1 Milliarden) hat die Opfer zu ihren Taten verlockt. Von dieser Menge aber entfällt nur ein kleiner Teil (am 1. 5. d. J. rund 416 Millionen Rubel) auf durch Edelmetalle und Auslandsdevisen zu 25 Prozent gedeckte Tschermonegen — während der Rest ungedeckte Staatskassenscheine sind! Das zwangsläufige Wachstum dieses ungedeckten Staatsgeldes hat aber der Staat selbst beglaubigt, indem er dessen Höchstgrenze, die bis zum 1. August 1928 gesetzlich auf 50 Prozent der Tschermonegenmenge festgelegt war, von diesem Tage an auf 75 Prozent erhöhte. Diese Höchstgrenze ist nun nicht nur erreicht, sondern überschritten worden.

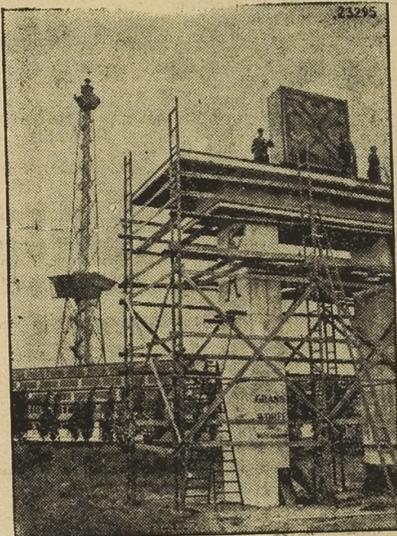
Dabei ist nicht einzusehen, wie die Lawine des Papiergeldes eingedämmt werden soll. Gerade die fieberhafte Durchführung des Fünfjahrplanes erfordert immer mehr Geldausgaben, immer mehr Investitionen des Staates — also immer neue Geldemissionen. Dies umso mehr, als die Rückzahlungen der Staatsindustrie an die Staatskasse erfahrungsgemäß stets hinter den Zuwendungen dieser an jene zurückbleiben (im Wirtschaftsjahr 1928/29 z. B. betrug dieses Defizit 612 in bar ausgegebene Millionen Rubel). Dazu kommt aber auch das riesige Ansteigen der Preise. Setzt man den Großhandelsindex von 1913 mit 100 an, so betrug er nach amtlichen Angaben am 1. 4. d. J. 187. Und dieses Steigen betrifft nicht nur die Industriewaren, sondern auch die Agrarprodukte — während sonst in der Welt überall die Preise der letzteren fallen. Nach der „Ekononimischeskije Dossentje“ (Nr. 3, 1930) stieg der Großhandelsindex für Agrarprodukte (1913 gleich 100) allein in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 1. April 1930 von 174,9 auf 176,6. Dies ist zweifellos die Folge der Kollektivierung, die ihrerseits zu einer dicht an Hunger streifenden Verknappung der Lebensmittel führt. So wurzelt die Inflationsgefahr, gegen die man mit Gewehrhalten vorzugehen glaubt, in Wahrheit in der gesamten Wirtschaftsstruktur des heutigen Sowjetstaates selbst.

muß alles sein, was man zu sehen bekommt. Auf der Sprechbühne kann ein Schauspieler auch einmal einige Worte verschlucken, deshalb hat der Zuschauer doch immer den Eindruck, daß lebende Menschen vor ihm stehen. Der Film muß aber, um echt zu wirken, noch viel natürlicher dargestellt werden. Um völlig unabhängig vom Wetter zu sein, werden jetzt in den Hollywooder Tonfilmateliers sogenannte „Spezialwetterstimmungen“ erzeugt, d. h., wenn eine Szene im heißen Sommer spielt, dann werden 40 Grad Celsius erzeugt, damit die Darsteller auch richtig schwitzen und die tropischen Gewächse in ihrem Element sind. Auch Gewitter mit echten Blüten sind bereits künstlich erzeugt worden.



Bäume werden geimpft.

Die schönen, alten Ulmenbäume des Siegliger Stadtpartes sind von der „Ulmenkrankheit“ befallen, die das völlige Hinsterben und Absterben zur Folge hat. Das pflanzenphysiologische Institut in Dahlen versucht nun, die Bäume durch ein neuzeitliches Impfverfahren zu retten.



Berliner Funkausstellung.

Auf dem Freigelände vor den Messehallen am Kaiserdamm wird ein Riesenturm errichtet.

Bermischtes.

(Fast jeder 7. Deutsche wohnt in einem Neubau.) Nach einer Untersuchung des Statistischen Reichsamts gab es im Anfang dieses Jahres in Deutschland mit Ausnahme des Saargebiets insgesamt 15,8 Millionen Wohnungen, von denen 2,18 Millionen Neubauwohnungen waren. Demnach sind 13,8 Prozent sämtlicher Wohnungen Neubauten. Von den 64 Millionen Einwohnern Deutschlands wohnen etwa 9 Millionen in Neubauten, so daß durchschnittlich jeder 7. Deutsche in einem neugebauten Hause wohnt. Die meisten Neubauten wurden in der Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien und Westfalen gebaut. Hier beträgt der Verhältnisatz 19,2 Prozent von den vorhandenen Wohnungen. Die Reichshauptstadt schneidet bei dieser Statistik sehr ungünstig ab, da hier im Verhältnis zu der Einwohnerzahl am wenigsten gebaut wurde und nur 10,1 Prozent der verfügbaren Wohnungen Neubauten sind.

(Künstliches Wetter im Atelier.) Je mehr sich der Film rein bildlich dem Theater nähert, umso natürlicher



Erzherzog Albrecht nach Budapest zurückgekehrt. Wie aus Budapest berichtet wird, ist Erzherzog Albrecht unerwartet aus Südamerika dorthin zurückgekehrt. Der Grund dieser Rückkehr ist unbekannt.

Der Irrweg

Roman von Sr. Lehne der Marianne Stewert

44 Fortsetzung Nachdruck verboten

Er lächelte ein wenig, was seinem ernsten Gesicht so gut stand.

„Aber, Mutterchen, du hast mich ja ganz falsch verstanden! Ich bin froh, daß du nicht allein bist. Doch liebe dich das wohl vereinen mit einer ernsthaften Tätigkeit! Ich spreche als Arzt, der weiß, daß es nichts Gefährlicheres gibt für die Gesundheit des Menschen, als ein beschäftigungsloses, inhaltsleeres Leben — auf die Dauer kann dies noch nicht befriedigen! Pflichten, ernsthafte Pflichten müssen den Menschen ausfüllen.“

„Ja, du —! Du bist ja nicht zufrieden, wenn du nicht von früh bis spät arbeiten kannst, mein Sohn! Glaube aber nur, Marianne hat den ganzen Tag hier bei mir zu tun; sie kocht, putzt, näht — sie verwöhnt mich — rein gar nichts läßt sie mich mehr arbeiten.“

Marianne hatte Justus verstanden. Sie wußte: er, der Mann der Tat, verurteilte ein in geschäftlichem Müßiggang verbrachtes Leben, so wie das war, das sie führte! War das denn eine ernsthafte, zu nennende Tätigkeit und Beschäftigung in dem Eilputzhaushalt der Pastorin?

Sie konnte es sich nicht versagen, ihn ganz heimlich zu betrachten. Er sah so gut aus wie nie. Ständige frische Luft und eine südlichere Sonne hatten sein schmales, charakteristisches Gesicht gebräunt, hatten die Stubenfarbe des Gelehrten verdrängt.

Lebhafter, frischer war seine Art zu sprechen geworden — womöglich noch bestimmter. Seine Augen hatten noch denselben gütevollen, ernsten, klaren Blick, der ihr wohl und wehe tat. Und in dem Bewußtsein seiner Nähe kam ihr der Wunsch, vor dem sie selbst erschrocken — könntest du dich an seiner Brust ausweinen! Bei ihm wärst du geborgen, fändest Ruhe!

Und nun sie ihn wieder gesehen — nachdem nach der

heßen Leidenschaft ihres ersten Ehejahres mit dem anderen die jähen Enttäuschungen gekommen waren — da begriff sie sich selbst nicht mehr, wie sie sich hatte blenden und betören lassen, daß sie vom rechten Wege abgegangen war, von dem Manne weg, der nur allein für sie gepast!

Unwillkürlich schloß sie die Augen, und da war ihr, als seien die Jahre der Ehe mit Siegfried nur ein Traum — als sei sie nie fort gewesen von Justus —! Ach, wie beruhigend seine gütvolle Stimme in ihrem Ohre widerklang!

„Marianne, du siehst so blaß aus! Du bist gewiß müde, bist heute morgen viel gegangen — ruhe ein wenig.“ der Pastorin besorgte Worte schreckten sie auf aus ihren Träumen.

Aber Marianne war froh, daß sie jetzt einen guten Grund hatte, sich zu entfernen. Wie ein Anfaß sah ihr ein Schluchzen im Halse, und in ihrem Zimmer konnte sie sich so recht von Herzen ausweinen.

Als Marianne gegangen, herrschte eine Weile Schweigen zwischen Mutter und Sohn.

Justus war mit seiner Zigarre beschäftigt, die scheinbar gar nicht so recht brennen wollte. Schließend legte er sie beiseite und zündete sich umständlich eine andere an.

Die Pastorin beobachtete ihn mit einem stillen und guten Lächeln. Sie kannte den Sohn ja genau und merkte ihm wohl an, daß er innerlich nicht so gelassen und ruhig war, wie er sich den Anschein gab, und sie hatte eine heimliche Genugtuung darüber.

„Du wirst böse sein, Mutterchen, und schelten, daß ich dir deine blütenweißen Vorhänge verqualme“, sagte er endlich.

„Die werden wieder gewaschen, mein Junge! Ich wollte, du würdest es recht lange tun.“

„Wer weiß, Mutterchen.“

In freudigem Schreck blickte die alte Dame auf den Sohn.

„Justus, eine größere Freude könntest du mir nicht

machen, als wieder hier bleiben! Gott, wie habe ich mich um dich gesorgt und gebangt, wenn du auf dem weiten Weltmeer draußen warst! Sicher oft in Sturm und Lebensgefahr.“

Er lächelte ein wenig. „So schlimm war es nicht, Mutterchen! Wenn du so ängstlich bist: Wir Aerzte sind ja eigentlich immer in Lebensgefahr! Denke an die vielen Zufälligkeiten, denen wir in unserem Berufe ausgesetzt sind! Schön war es übrigens draußen, und dieser Zeit werde ich mich stets gern erinnern! — Doch da ich kein Nomadenblut in mir habe, sehne ich mich schließlich doch wieder nach einem dauernden Wohnst.“

Er machte eine bestimmt ablehnende Handbewegung. „Hier, Mutterchen, ist gänzlich ausgeschlossen! Doch in Hamburg hörte ich, daß in Jena etwas Gelegenes für mich sei — daher auch meine Reise nach Berlin, ehe ich von Hamburg zu dir kam! Nach den Feiertagen will ich auf einen Tag mal nach Jena — vorläufig ist ja alles erst noch im Fluß —! Gelt, das wäre etwas für mein Mutterchen — fernab vom Getriebe der Großstadt, im schönen Thüringer Land — denn du müßtest doch bei mir sein.“

„Ach Gott, mein Junge, fort von deinem Hause — der Gedanke macht mir das Herz schwer!“ Sie seufzte, weil sie wußte, wie sehr er an diesem Besit geheftet war.

Er preßte die Lippen fest zusammen; eine Wolke flog über seine Stirn. Und Frau Kollander merkte, daß ihre Aeußerung besser unterblieben wäre; sie hatte für den Augenblick nicht daran gedacht, daß ihn hier doch alles an Marianne, die mit ihm die Räume bewohnt hatte, erinnern mußte — darum setzte sie schnell hinzu, „der Umzug, Justus.“

„Dafür gibts doch Möbelwagen und Packer“, bemerkte er mit einem Lächeln, „von dem Umzug wirst du nichts merken, das heißt, wenn du nicht hier bleibst, sondern mit mir willst, Mutterchen.“

„Freilich, mein Justus! Habe ich dich doch so lange entbehren müssen! Da will ich meine letzten Lebensjahre nicht einen Tag mehr ohne dich sein!“

Und dann kam es leise, zaghaft wie in plötzlichem Besinnen von ihren Lippen: „Marianne —“

igidius

Jhr, feierliches 2. September, nach Meinung

St. Vith

St. Vith ist eine

erste Jahrgang s schliessen sich umm der Mittel- lcher werden in edoch wird das epflegt, dass im ehrsächer ganz ilt wird.

Lehrern erteilt, ind. Auswärtige nterkunft finden.

Franken für das i Raten bezahlt.

chüler, die das y besucht haben.

am 28. Juli und 9 Uhr im Schul-

am 2. September. ildungen wende des Verwaltungs- haw in St. Vith,

altungsrat.

oote

ilien

abrikneu, mit 2jähriger nnensteuer, 4 Türen.

4 Türen.

uer, 4 und 6 Zylinder.

uer, 4 Türen.

üren.

en

olet, mit Vierrad-Bremsa, nd complete Wagen.

nden sich in tadellosem ufauch auf Kredit

einbach, Tel.12

u. Apfel- Wein

Steuerfrei.

en, St. Vith

Münchener

-Gesellschaft

ungen wie: Feuer-, Einbruchsdieb- rhühungen von ander- rsicherungen.

V. Schulzen, St. Vith

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473),
Wisschenfender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werttags-Programm: 6.45: Leibesübungen
 • 7: Schallplatten. • 10.15: Schallplatten. • 10.30: Wasser-
 lände. • 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.). • 12.10: Schall-
 platten. • 12.50: Wetter. 12.55: Neuaener Zeit. • 13.05: Mittags-
 konzert. • 15.30: Wirtschaftsberichte. • 16.25: Zweite Wirt-
 schaftsmeldungen (außer Samstags). • 18.50: Vom Tage (außer
 Sa.). • 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Sonntag, 31. August.

7.00: Hamburg: Die Gloden vom Großen Michel. — Sinfonkonzert.
 8.00: Morgenkonzert.
 8.30: Esperanto für Anfänger.
 9.00: Geläut von St. Gereon, Köln.
 9.05: Kathol. Morgenfeier, Redner: Religionslehrer Aukem
 10.15: Besuch am Krankenbett.
 11.00: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
 11.20: Otto Freiherr von Laube: Das Abenteuer des großen
 Buontempi.
 11.45: Festakt anl. der Jahreshfeier des Verbandes „Deutsche
 Su. druff“ aus dem Kaiserpalast der Tonhalle Düsseldorf
 12.45: Frühkonzert.
 13.00: Preisgerichtsübungen für Kurzschreiber.
 14.30: Preisgerichtsübungen für Kurzschreiber.
 14.50: Prof. Dr. H. Unger: Multitalente Arbeitsgemeinschaft.
 15.10: Rittergutshof, Dr. von Laer: Die Landwirtschaft Danemarks.
 15.45: Dr. Rodenbach: Die Zeit im Buch.
 16.15: Hannover: Reichstagsfest-Ländertanz Deutschland gegen
 Fra. reich.
 16.30: Vesperkonzert.
 18.00: Aus der Ernst-Moritz-Arnold-Halle, Düsseldorf-Berndt: Za-
 lung des Verbandes westdeutscher Zithervereine.
 18.20: Karl Meller: Stadens Kränze und dr Hutspott.
 18.40: Eine Stunde Kurweil.
 19.20: Gemeindevorstand Dr. Roden: Die Geschichte des rheinischen
 Substantivs.
 19.50: Sportvorbericht.
 20.00: Abendmusik.
 21.05: Aus dem Kursaal in Ostende: Großes Sinfonie-Konzert.
 23.00: Meister des Jazz.

Montag, 1. September

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
 15.00: Kinderpielfunde.
 16.05: Dr. Heisterle: Theater unterwegs.
 16.25: Dr. Rodenbach: Meister des Reiseberichts: Kleine Reise-
 bilder von Wilhelm von Schöb.
 16.45: Jugendfunk Von fremden Ländern und Völkern. — Wir
 hören Musik und Gesang.
 17.30: Vesperkonzert.
 18.30: Luise Schiffsens, M.d.R.: Die Frau im Staat.
 19.15: Die Stunde des Arbeiters. E. Stadthagen: Ich soll mich
 vorstellen.
 19.40: Privatdoz. Dr. Helsenstein: Die Besteuerung des Einkom-
 mens aus Land- und Forstwirtschaft.
 20.00: Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Weltb. Rundfunks.
 — Intermezzo: Das neue Gedicht in der Musik.
 Anstl.: Konzertübertragung, Kapelle Mario Ziegler.

Dienstag, 2. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
 15.00: Kinderturnen: Der Sumpfmännchen.
 16.05: Will Kleinmann: Zwei abenteuerliche Erlebnisse.
 16.25: Dr. Heisterle: Theater unterwegs.
 16.45: Lebende Dichter, Nikolaus Schwarzkopf: Kleine Prosa.
 17.05: Dr. Storz: Eine multitalente Hausbibliothek.
 17.30: Vesperkonzert.
 18.30: Victor Meyer-Eckhardt: Von Venedig nach Algina.
 19.15: Dr. Wilhelm Hermanns: Der englische Parlamentarismus.
 19.40: Privatdoz. Dr. Helsenstein: Die Besteuerung des Einkom-
 mens aus Land- und Forstwirtschaft.
 20.00: Meiste der Operette.
 20.30: Der Kote Sahn, Tragikomödie von Gerh. Hauptmann.

Wittwoch, 3. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Brunnont.
 8.30: Mutter und Kind.
 15.00: Jungmädchenfunde. Els. Vorderberg: Mein eigenes Reich
 16.05: Neue deutsche Romane.
 16.25: Prof. Dr. Bombe: Neues aus dem unterirdischen Rom
 16.45: Walter Bauer: Vagabundenzählungen
 17.10: Gustel Schröder: Frau und Bartel.
 17.30: Vesperkonzert.
 18.30: Piarrer Zuff: Fürjorge für die Opfer der Landstraße.
 19.15: Stunde des Arbeiters. Eril Keger: Eine Bräute wird aus
 geschlossen.
 19.40: Wilhelm Solzbacher: Die Jugend in Ungarn.
 20.00: Josef Blatt-Abend, Wittw.: Kleines Funtorchester.
 Anstl.: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 4. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Brunnont.
 15.00: Kinderpielfunde. Spiele und Rätsel.
 16.00: Willi Schäferdiel: Ein Mann wartet auf seinen Tod.
 16.35: Die Welt im Buch.
 17.05: Victor Meyer-Eckhardt: Von Athen nach Konstantinopel.
 17.30: Konzert. Schallplatten.
 18.30: Leo Weismantel: Aus dem Roman „Das alte Dorf“.
 19.15: Dr. Wondorf: Die diesjährigen landwirtschaftlichen Steuer-
 erklärungen.
 19.40: Dr. Bogt: Ober-, Mittel- und Niederrhein.
 20.00: Abendkonzert des Funtorchesters. Intermezzo: Die große und
 kleine Weltentund. Spiel von L. Dejer. Die Stimmen der
 Figuren an der Uhr.
 Anstl.: Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 5. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Drenhausen. Kurlapelle.
 8.30: Mutter und Kind. Gespräch zwischen Frau Anne Pfisterer
 und Stadtfürjorgein Elisabeth Hehlen.
 15.00: Kinderfunde. Malen und Zeichnen.
 16.05: Prof. Dr. Bombe: Die Ausgrabung der Kaiserfora in Rom.
 16.25: Anton Kühle: Chinesische Astronomie.
 16.45: Jugendfunk. Willi Schäferdiel: Was Jungen erzählen. Mit
 fünfzehn Jahren um die Welt. — Lehrer Bod: Briefmarkenfunk
 für die Jugend.
 17.30: Konzert. Ausf.: Ultratürkische Gesangsduett Malchoffs.
 Streichquartett des Weltb. Rundfunks.
 18.30: Gemeindevorstandliche Rechtsfunde. Oberreg.-Rat Dr. Puchardt:
 Der hauswirtschaftliche Dienstvertrag.
 19.15: Dr. Wilh. Tigges: Bücher des Kaufmanns.
 19.40: Dr. Bemerung: Bericht über den 36. Deutschen Weinbau-
 kongress in Trier.
 20.00: Länze und Märche. Funtorchester.
 22.30: Sigeunermusik aus Budapest.

Samstag, 6. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Drenhausen. Kurlapelle
 15.00: Kinderfunde: Märchen und Geschichten.
 15.45: Grundlagen der Funktechnik. Tel.-Ansp. Wurbs: Sperrkreise
 und Siebketten.
 16.05: Dr. Hans Ehrenhard: Der Westermald.
 16.25: Franz Herwig: Aus dem Roman „Der große Bischof“.
 16.50: Peter Bades: Zwei rheinische Schwänke.
 17.10: Camilla Sellined: Von der Staatszugehörigkeit der Ehefrau.
 17.30: Vesperkonzert. Ausf.: Kölner Mandolinentränken 1905.
 18.30: Justizamann Meyer: Reformen in der Justizverwaltung.
 18.50: Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe beim Weltdeutschen Rund-
 funk.
 19.15: Arbeitsamtsdirektor Halbell: Veränderungen in der Ar-
 beitslosenversicherung.
 19.40: Geheimrat Univ.-Prof. Dr. Clemen: Die Anfänge der roma-
 nischen Baukunst.
 20.00: Lustiger Abend.
 Anstl.: Nachtmusik und Tanz.
 24.00: Meister des Jazz (Schallplatten).

Kapitalien

auf 1. u. 2. Hypothek an Landwirte auszugeben:

5 1/4 % bis 20 000 Fr.
 6 % bis 60 000 „
 6 1/2 % bis 125 000 „

Günstige Rückzahlungsmöglichkeiten!
 Schnelle Erledigung

Heinrich Piette,

Direktor der Ardenne Bancaire, MALMEDY

Naumann
Nähmaschinen
 Zuverlässig und dauerhaft
 Gleichmäßige reine Naht

eignen sich besonders gut zum
Sticken und Stopfen! 10 Jahre
Garantie! Auf Wunsch bequeme
monatliche Teilzahlungen!

Remaklus Piette, St. Vith
 Hauptstrasse Tel. 37 An den Linden



Pfarrer Heumanns Heilmittel

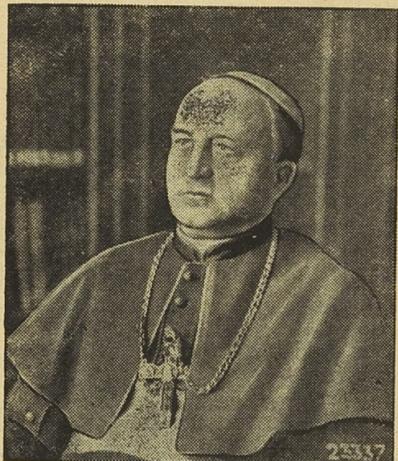
stets vorrätig i. d. Niederlage
 Löwen Apotheke R. Raisin,
 Eupen

Das Pfarrer Heumann-Buch
 272 Seiten, 150 Abbildungen
 erhält jeder Leser
 volsändig umsonst und
 portofrei von

L. Heumann & Co.,
 Soc. An., ANTWERPEN, A 49, Gounodstraat 8

St. Vitus-Ansichts-Postkarten

∴ vorrätig in der Buchhandlung d. Bl. ∴



Der erste Bischof von Berlin.

Der Papst hat auf Grund des Konkordats mit
 Preußen den bisherigen Apostolischen Admini-
 strator Christian Schreiber zum ersten Bischof
 von Berlin ernannt.



Ein Kleinluftschiff für Transatlantik-Flug.

Der Ingenieur Otto Brinmann hat ein Kleinluftschiff konstruiert,
 das zurzeit in einer deutschen Ballonfabrik gebaut wird und mit
 dem er den Atlantischen Ozean überqueren will. Brinmann und
 sein Modell des Kleinluftschiffes.

„Ach ja, daß ich nicht daran dachte! Dann lassen wir
 es so, wie es jetzt ist — du besuchst mich fleißig; die
 Zusage bei dir will ich ihr nicht nehmen, da ihr durch
 einen deiner Söhne doch schweres Leid zugefügt wor-
 den ist.“

Die Pastorin sah mit vorgeneigtem Oberkörper, die
 Hände im Schoß gefaltet.

„Sie tut mir so leid, Justus! Ich möchte aber auch
 gerne bei dir sein! An ihr liebes, sanftes Wesen habe
 ich mich so sehr gewöhnt — arme Marianne!“

„Sie ist noch jung, Mutter, und sie muß sich doch
 einmal wieder im Leben zurechtfinden.“ Seine
 Stimme klang hart — vielleicht härter, als er selbst es
 wußte.

Das Gehörte beschäftigte ihn stark. Ein ehrlicher
 Jörn auf Siegfried erfüllte ihn — es ging ihm über
 die Begriffe, wie man einer Frau wie Marianne nicht
 die Treue halten konnte!

Aber so war Siegfried! Einem Schmetterling gleich
 flatterte er von Blume zu Blume, gleichviel, ob sie
 schon in eines anderen Garten blühte — wenn sie
 ihm nur gefiel —!

Und Marianne hatte ihren Irrtum schwer büßen
 müssen — kurz war ihr Glücksdrauf gewesen.

Ob er Genehmigung darüber empfand? Nein, ehr-
 lich konnte er sich dies zugestehen — nicht Triumph,
 nur Mitleid und Erbarmen! Er als Arzt hatte gar
 manchen Einblick in viele Menschenschicksale und Men-
 schenseelen, verstand deren verborgensten Regungen
 nachzuspüren, daß ihm nichts Menschliches mehr fremd
 war.

Und Marianne hatte in ihm, ihrem Verlosten, viel-
 leicht nur immer den Freund und Berater ihrer Kin-
 derjahre gesehen, den väterlichen Freund, der, ihre
 übergroße Scheu achtend, nicht daran gedacht, das Weib
 in ihr zu wecken!

Und dann war der andere gekommen, der es ver-
 standen, mit seiner hinreichenden Persönlichkeit das
 junge törichte Herz zu berücken, unterstützt durch die
 Musik!

Er begriff jetzt alles ganz genau. In einsamen Näch-
 ten auf dem Weltmeere hatte er nachgedacht und hen-

feinsten Regungen dieser scheuen Seele nachgespürt, die
 er ja seit ihrer Kindheit kannte!

Und mit hellheiserer Klarheit hatte er gefühlt,
 wie sie gekämpft, und daß sie doch nicht ganz von
 ihm losgekommen war.

Nicht leichtfertig war sie dem anderen in die Arme
 getaumelt, nein, nur durch höhere Macht gezwungen;
 vielleicht trug der Tropfen Mutterblut daran die
 Schuld!

Schweigend sah er da, indessen die Mutter mit
 ihrem Strickzeug beschäftigt war.

Fast heftig stieß er die Pizarre in die kupferne
 Aschenschale zurück. Er stand auf, ging nach dem Fen-
 ster und beobachtete das lustige Klockengeriebe da
 draußen. Die Schatten der Dämmerung begannen
 bereits zu fallen.

Wie lange ist es doch her, daß ich kein Schne-
 geflöber mehr sah —! Geschieht habe ich mich manchmal
 danach! Nach einem frischkalten Wintertag in der er-
 schlaffenden Tropenzone! „Womit blühte er schär-
 fer die Straße hinunter — geht dort nicht Marianne?“

„Wo denn? Du irrst dich gewiß, mein Junge!“

Frau Rotlander trat neben den Sohn und blickte
 in den Fensterpiegel. „Warhaftig, sie ist es! Das eigen-
 sinnige Ding! Sie will wohl gar noch auf den Friedhof
 — und es wird doch gleich dunkel! Aber nein, Justus,
 sieh nur,“ sie fakte den Sohn aufgeregt an den Arm,
 „trägt sie nicht eine Reisetasche?“

Ja, die alte Dame hatte recht gesehen — Marianne
 trug eine Reisetasche.

„Justus, das geht doch nicht, bitte, eile ihr nach,
 hole sie zurück! Solche Unvernunft!“ Frau Rotlander
 war wirklich ärgerlich.

„Mutter, verlange doch nichts Unmögliches von
 mir!“ Sein Gesicht nahm einen herben Ausdruck an.

„Ach ja, verzeihe — ich vergaß! Du kannst es nicht
 — ich werde dann selbst zum Bahnhof gehen!“

„Nein, Mutter, du bleibst! Sie ist alt genug, um zu
 wissen, was sie tut!“ Seine Stimme klang erregt —
 es war klar — sie floh vor ihm —!

„Wenn ihr nun etwas zustoßt —!“

Er mußte unwillkürlich lachen. „Aber Mutter! Sie

ist doch kein Kind — und schließlich wird sie dich ja
 nicht ohne Nachricht gelassen haben.“

Das leuchtete der alten Dame ein; gleich ging sie
 hinüber nach Mariannes Zimmer. Auf dem Tisch lag
 ein Brief, der ihr sofort ins Auge fiel. Das Schreiben
 war an sie gerichtet. Sie ließ damit zu Justus.

„Lies du —“

Zögernd öffnete er es und las, was da in unsiche-
 ren, zitterigen Buchstaben hastig auf das Papier ge-
 worfen war:

„Mein liebes, gutes Mutterchen, verzeihe mir,
 daß ich jetzt ohne Abschied von Dir gehe! Du wirst
 es mir aber nachfühlen, daß ich nunmöglich mit Jus-
 tus zusammen sein kann — ich schäme mich vor ihm!
 Und Dir möchte ich die Freude des Zusammenseins
 mit Justus nicht trüben! Sobald er abgereist ist,
 komme ich wieder! Ich telegraphiere Dir sofort, wenn
 ich weiß, wo ich landen werde — und dann bist Du
 so lieb und schickst mir einige Wäsche und Kleider!“

In törichter Liebe küßt Dich Deine Marianne.“

Am nächsten Tage telegraphierte Marianne aus
 einem Städtchen ganz in der Nähe, wo sie die Nacht
 zugebracht, daß sie nach München zu fahren gedente.

Als sie in einer vornehmen, stillen Pension eine ihr
 passende Unterkunft gefunden, ließ sie sich ihre Sachen
 nachschieben.

Groß war dann die Ueberraschung, als ein Brief
 von Mutterchen kam, in dem ihr diese mitteilte, daß sie
 bald, im Februar schon, nach Vena überfiedeln würde,
 um bei Justus zu sein, der sich dort als Arzt nieder-
 lassen würde. Und wenn es nicht unbedenklich sei, so
 wollte sie ihr Mariannchen bitten, doch nach Vena
 wiederzukommen, ihr ein wenig zu helfen. Justus
 würde am dritten Januar schon wieder abreisen. Sein
 Haus werde Doktor Martens nun käuflich übernehmen.

Es tat Marianne weh: Justus wollte alles aufge-
 ben, was ihn noch an sie erinnern würde — sie sollte
 ganz aus seinem Leben ausgeschaltet sein!

Voller innerer Unruhe war sie — sie besuchte die
 Sammlungen, die Museen — aber nichts gab ihr Be-
 friedigung.

(Fortsetzung folgt.)

St

Erhöht
 Bezugspreis durch
 abgeholt das Viertel
 Ausland: vierter

Postfach-Konto:
 Köln 833 78. San

Nr. 71

Der erste inter

In Antwerpen
 liturgische Kongreß
 Kardinal Van Rooy
 vorstehenden Mgr.
 kirche, und Dr. J.
 von Antwerpen; W.
 des großen Semina-
 riat-Roadjutor der

Den Aufruf zu
 geführte Matthäus
 abends 6,30 Uhr,
 eigentliche Eröffnun-
 Kardinals war am
 im gleichen Raum
 hatte sich eingefon-
 ragender kirchlicher
 Belgien und den
 mels Segen auf
 seinem hochragend
 stehen, sang das
 tung des Herrn W.
 von Franz Witt.
 seiner Rede scharf
 der liturgischen B.
 ihm angeführten V.
 geworden ist. D.
 Maria“ leitete zu
 der verschiedenen
 geisterung wurden
 faners in deutsche
 Maria“ von Mo-
 wirklich tiefen,
 Rede des Herrn
 Franz van Cauwe-
 Erfahrung eines
 er die Bedeutung
 jehnen und der U-
 memoria“ von K.
 Ausführungen des
 Grenze, in denen
 aufforderte. Das
 den Abschluß.

Das in Däne-
 „Aristuspiel“ von
 viele andere wief

Der
 Nachdem zu V.
 deutsche Wissen-
 schränkt gewesen
 zählten eine Te-
 forschung und zu
 alle Vorzüge der
 gete Deutschland
 die Methode quel-
 aus sorgfältiger
 Texte zu rekonstr-
 Wege der verglei-
 Sprachgeschichte
 Märchen, der Di-
 der und Goethe
 ergab es sich mit
 die Erdkunde ein-
 Unterfuchungsart
 von Humboldt,
 Ritter, die Erdku-
 Nachzügeln dille
 Wissenschaften ein-
 Karl Ritter u.
 gehören. Der j.
 Unterhalt verdie
 daß er jahrelang
 Frankfurter Ba-
 einstuige Reichs-
 konnte. Hierbei
 Schwitz, Frank-
 kurzer Tätigleit
 Ruhezeit. S.
 Jahre 1807 zw-
 nicht gekannt, g-
 Erdteils. Im
 Erdkunde im V.
 Menschen“, in d-
 Lebensaufgabe
 die Professur für
 Kriegsschule in
 auch Studiendi-
 Wert unfaßt i-
 und Afien beh-
 leitung zur allg-